

Liebe Leserin, lieber Leser,



durch Ihr Handeln schützen Sie Kinder! Sexuelle Gewalt kommt leider überall vor: in der Familie, in Kindergärten, in Kinderheimen, in Jugendvereinen, in Schulen, in Wohneinrichtungen, im Bereich von Beschäftigungsmöglichkeiten sowie bei Freizeitangeboten und auf dem Nachhauseweg.

Muslime unterschätzen diese Gefahr nicht und wollen ihren Beitrag leisten, dass diese Bereiche weiter geschützt bleiben bzw. dass da, wo es Lücken gibt, diese erkannt und geschlossen werden.

Der Koran erinnert uns unentwegt daran, mit unseren Kindern verantwortungsvoll umzugehen: „Leistet mir den Treueschwur, dass ihr Allah weder etwas zur Seite stellt noch stehtt [...] noch eure Kinder tötet noch Schändlichkeiten durch eure Hände und Beine begeht und dass ihr euch bezüglich der guten Werke nicht ungehorsam verhaltet.“ [Hadith Nr. 0018 und 6801]

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche richtet entsetzliches Leid im noch jungen Leben an. Lassen Sie uns gemeinsam die Orte sicherer machen, an denen sie sich aufhalten. Tabuisieren wir das Thema nicht! Lassen Sie uns gemeinsam an einer Kultur des Hinschauens und Ansprechens arbeiten. Wir wollen dieses Problem gezielt mit dem Beauftragten für Fragen des sexuellen Missbrauchs gemeinsam angehen, um unsere Kinder – unser aller Brut, wenn ich das so sagen darf – besser zu schützen.

Aiman Mazzyek
Vorsitzender des Zentralrates der Muslime in Deutschland (ZMD) e.V.



Unabhängiger Beauftragter
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

ZMD
Zentralrat
der Muslime
in Deutschland e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,



der Schutz vor sexuellem Kindesmissbrauch ist eine Aufgabe, die uns alle angeht. Denn nur wenn wir über das Thema sprechen, Gefahren erkennen und wissen, wo wir Hilfe und Rat finden, bietet sich uns die Chance, unsere Kinder davor zu schützen. Peinlichkeit und Schamgefühle

halten viele Menschen davon ab, über das Thema zu sprechen und sich zu informieren. Ich möchte Sie ermutigen, sich dem Thema zuzuwenden, denn informierte Eltern können ihre Töchter und Söhne besser schützen. Kinder können sich nicht allein schützen! Sie brauchen Familien, Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie viele andere Erwachsene, die dafür sorgen, dass die Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten, keinen Raum für Missbrauch bieten.

Ich freue mich, dass sich der Zentralrat der Muslime in Deutschland für das gemeinsame Ziel, Kinder immer besser vor Missbrauch zu schützen, einsetzt.

Johannes-Wilhelm Rörig
Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten
für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs
Glinkastrasse 24 | 10117 Berlin

Stand

Januar 2016

Weitere Informationen

E-Mail: kontakt@ubskm.bund.de
www.beauftragter-missbrauch.de
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de
www.hilfeportal-missbrauch.de
Twitter: @ubskm_de

Hilfetelefon Sexueller Missbrauch

0800 22 55 530 (kostenfrei und anonym)

Zentralrat der Muslime in Deutschland

www.zentralrat.de

Diesen Flyer und weitere Materialien können Sie
bestellen unter store.kein-raum-fuer-missbrauch.de.

WER HILFT MIR HELFFEN?

Informationen zu sexuellem Kindesmissbrauch



WAS IST SEXUELLER MISSBRAUCH?

Sexueller Missbrauch von Kindern unter 14 Jahren ist jede sexuelle Handlung, die mit oder vor einem Kind stattfindet, weil Kinder die Bedeutung und die Folgen einer Sexualität Erwachsener oder Jugendlicher nicht abschätzen können und sie dadurch psychisch beeinträchtigt werden. Ob sich ein Kind wehrt, ob es widerspricht oder ob es etwa einverstanden ist, spielt keine Rolle. Die Verantwortung trägt allein der Täter bzw. die Täterin. Bei Jugendlichen bis 16 bzw. 18 Jahre spricht man von Missbrauch, wenn sie zur Erziehung oder Betreuung anvertraut sind oder wenn es sich um eigene Töchter, Söhne, Enkel, Nichten oder Neffen handelt (Schutzbefohlene). Auch sexuelle Handlungen mit Jugendlichen bis 18 Jahre gegen Bezahlung oder unter Zwang sind verboten.

Weitere Ausführungen zu diesen und weiteren rechtlichen Regelungen finden Sie auf: www.beauftragter-missbrauch.de

MISSBRAUCH PASSIERT NICHT AUS VERSEHEN

Sexueller Missbrauch ist eine geplante Tat, die oft sorgfältig und strategisch vorbereitet wird. Missbrauch ist keine Frage von unbeherrschter Sexualität, sondern von Macht über Schwächere mit sexuellen Mitteln. Im sexuellen Bereich sind Menschen – und auch Kinder – besonders verletzlich. Dass sich Opfer schämen, sich selbst schuldig fühlen und deshalb schweigen, gehört zum Plan des Täters. Wenn Eltern wissen und Kinder und Jugendliche lernen, dass sie bei diesem Thema niemals schuldig sein können und sich anvertrauen dürfen, ist schon ein wichtiger Schritt zum Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch gemacht.

WER SEXUELLEN MISSBRAUCH BEGEHT

Sexueller Missbrauch findet in etwa 80 bis 90 Prozent der Fälle durch Männer und männliche Jugendliche statt, zu etwa 10 bis 20 Prozent durch Frauen und weibliche Jugendliche. Sexuelle Übergriffe gibt es auch häufig unter Gleichaltrigen sowohl im Kindes- wie auch im Jugendalter.

WO FINDET SEXUELLER MISSBRAUCH STATT?

Sexueller Missbrauch findet vor allem im Freundes- und Bekanntenkreis, in der Nachbarschaft und Verwandtschaft sowie in der Familie selbst statt. Das bedeutet, dass sich in den meisten Fällen der Täter bzw. die Täterin und das betroffene Mädchen bzw. der betroffene Junge kennen. In vielen Fällen nutzt der Täter bzw. die Täterin das Vertrauen des Mädchens oder des Jungen aus, manchmal dessen Zuneigung oder auch dessen Respekt vor Erwachsenen oder Autoritätspersonen. Manche setzen darauf, dass das betroffene Kind die Vorfälle für sich behalten wird, weil es die Familie verschonen will. Damit Eltern oder andere Personen keinen Verdacht hegen, versucht ein Täter auch deren Vertrauen zu gewinnen, sich beliebt zu machen oder die Familie des Opfers zu beeindrucken. So kommt es, dass dem Täter solche Taten nicht zugetraut werden und eher an der Aufrichtigkeit der Kinder gezweifelt wird.

Auch die Bildungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten, sind Orte, an denen sexueller Missbrauch stattfindet. Wer Mädchen und Jungen sexuell missbrauchen will, wählt häufig einen pädagogischen oder sozialen Beruf bzw. Berufe, in denen es möglich ist, sich Kindern und Jugendlichen leicht und dauerhaft zu nähern. Die Täter bzw. Täterinnen profitieren vom guten Ruf anerkannter, beispielsweise pädagogischer, sportlicher oder kirchlicher Einrichtungen und von dem Vertrauen, das Eltern ihnen entgegenbringen.

HELFEN SIE MIT!

Schon mit der Frage nach einem Schutzkonzept machen Sie einen ersten konkreten Schritt gegen sexuelle Gewalt. Durch folgende Fragen können Sie mit der Einrichtungsleitung, den Fachkräften und auch mit anderen Müttern und Vätern ins Gespräch kommen:

- » Gibt es Regeln, wie Erwachsene die persönlichen und körperlichen Grenzen von Mädchen und Jungen achten sollen?
- » Gibt es vergleichbare Regeln für den Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander?
- » Werden Elternabende zum Thema „Sexuelle Gewalt und Möglichkeiten der Prävention“ angeboten? Werden dabei verschiedene kulturelle und religiöse Anliegen und Fragen berücksichtigt?
- » Gibt es schon Präventionsprojekte für Mädchen und Jungen? Wie werden Eltern in diese Angebote eingebunden?
- » Werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung fortgebildet? Wird dabei auf religiöse und kulturelle Anliegen und Fragen eingegangen?
- » Mit welcher Beratungsstelle arbeitet die Einrichtung in konkreten Fällen von sexueller Gewalt und bei Fragen der Prävention zusammen? Liegen dort Kompetenzen in der Beratung verschiedener kultureller Kontexte vor?
- » Gibt es Ansprechpersonen innerhalb und außerhalb der Einrichtung für Mädchen und Jungen bzw. Eltern und Fachkräfte, wenn diese Grenzverletzungen oder sexuelle Übergriffe beobachten oder vermuten?

Mit der Initiative „Kein Raum für Missbrauch“ möchte der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs Fachkräfte und Eltern weiter für das Thema sensibilisieren. Sie sollen ermutigt werden, Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt in Einrichtungen nachzufragen und einzufordern, beispielsweise in Kitas, Schulen, Gemeinden, Sport- oder Freizeiteinrichtungen. Schutzkonzepte helfen nicht nur, den Schutz vor sexuellem Missbrauch innerhalb der Einrichtung zu verbessern, sondern tragen auch dazu bei, dass Mädchen und Jungen, die Missbrauch erleiden, dort Vertrauenspersonen und Hilfe finden. Vielen betroffenen Kindern fällt es schwer, mit den eigenen Eltern über ihre Erfahrung zu sprechen, obwohl sie großes Vertrauen haben. Aber die Sorge, ihre Eltern zu stark zu belasten, hält sie manchmal davon ab. Gerade dann brauchen sie auch andere Vertrauenspersonen, beispielsweise in religiösen Wertegemeinschaften.

KEIN RAUM
FÜR MISSBRAUCH